

Editorial

Autor(en): **Hui, Matthias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Kommunistische und das Religiöse – von Wilhelm Weitling bis heute

Der Kommunismus «als gesellschaftliche Ordnung und als anthropologische Kategorie» steht nicht nur für KommunistInnen im Zentrum. Konrad Farner, der grosse Kunsthistoriker und Publizist aus Thalwil, sieht ihn auch im Christentum «tief eingebettet» – als dessen «Zielsetzung» und «Wesensteil». Aber das Problem, so schreibt Farner in seiner «Theologie des Kommunismus?», sei «das soziale Unverständnis der Kirche im neunzehnten Jahrhundert». Sie sei e, die «sich anlässlich jeder Rebellion mit den weltlichen Mächten des Besitzes aufs engste verbündet». Deshalb sei die «Grosse Hoffnung als christliche Hoffnung» bei den utopischen Sozialisten und frühen Kommunisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts «einmal mehr zuschanden geworden».

Einem dieser Vordenker ist diese Ausgabe der Neuen Wege gewidmet: dem Schneidergesellen Wilhelm Weitling aus Magdeburg. Seine Schrift Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte von 1838 ist das Programm des «Bundes der Gerechtigkeit». Die Grundsätze in diesem ersten kommunistischen Manifest in deutscher Sprache fasst Weitling lapidar zusammen: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Die im biblischen Leitsatz aufgehobenen Postulate sind radikal: Es geht um die Aufhebung von arm und reich, um die «gleiche Vertheilung der Arbeit und gleichen Genuss der Lebensgüter» durch Abschaffung des Erbrechts und eine auf Gemeineigentum gegründete Wirtschaftsordnung. Das demokratische Programm verlangt erstmals die verfassungsrechtliche Gleichstellung der Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Dass wir uns mit Weitling beschäftigen, hat mit einer Frau zu tun: Waltraud Seidel-Höppner, heute 88 Jahre alt, hat sich als Historikerin und undogmatische

Marxistin in der DDR über Jahrzehnte mit ihm beschäftigt. Vor zwei Jahren hat sie eine politische Biografie Weltlings vorgelegt, welche von den «Freundinnen und Freunde der Neuen Wege» ideell und finanziell unterstützt wurde. Weitling agitierte nämlich auch in der Schweiz. Hier verfasste er das Evangelium eines armen Sünders, für welches er vom Zürcher Kirchenrat 1843 wegen Blasphemie angezeigt und für zehn Monate ins Gefängnis geworfen wurde.

Willy Spieler fragte: «Wann rehabilitiert der Kirchenrat Wilhelm Weitling?» Wir warten auf Antworten. Aber wir ahnen getrost: Das Gespenst des Kommunistischen ist gerade aus den Kirchen schwer ganz auszutreiben. Matthias Hui

Alis Guggenheim, Selbstbildnis, 1951, Kohlestift auf Pergamin. Mehr zu den Bildern in diesem Heft ab S. 17.



